

Die Februar-Meldungen beziehen sich auf insgesamt mindestens 25 Exemplare im Alterskleid und zwei vorjährige Vögel. Die im Februar/März 1955 ermittelte Zahl von 85 Exemplaren ist demnach bei weitem nicht erreicht worden. Allerdings schliesst sie etwa 12 Möwen vom Bodenseegebiet ein, das diesmal nicht berücksichtigt ist. Auch entfielen damals von den für unseren Vergleich verbleibenden 73 Exemplaren 45 auf eine geschlossene Schar, die dem Stausee Ryburg einen kurzen Besuch abstattete, während an den übrigen Beobachtungsorten nicht mehr Möwen gesehen wurden als 1957. Über das Ausmass des diesjährigen Einfluges wird also erst auf Grund weiteren Materials aus den Nachbarländern genaueres zu ermitteln sein.

Das gehäufte Auftreten im Februar 1957 lässt sich wiederum eindeutig aus der Wetterlage erklären. Nach der von Herrn Dr. M. BIDER, Astronomisch-meteorologische Anstalt Basel, bereitwillig erteilten Auskunft wehten vom 13. bis 15. im westlichen Europa stürmische Winde aus dem Westsektor. Am 13. zog eine kräftige Zyklone von England ostwärts ins Nordseegebiet, gefolgt von einer zweiten, die sich am 14./15. über den Niederlanden zu einem ausgesprochenen Sturmwirbel entwickelte und auf ungewohnter Bahn südostwärts über die Alpen zur Poebene zog, die am 16. erreicht war. Die Windgeschwindigkeit betrug in Basel am 13. bis 67 km/h (SSW), am 14. bis 60 km/h (WNW) und am 15. bis 75 km/h (SW). In guter Entsprechung erfolgte der Einflug bei uns am 15. und 16. Februar, wobei als bevorzugte Beobachtungstage der 16. (Samstag) und 17. (Sonntag) die meisten Daten lieferten. Bis Anfang März war dann der Grossteil der Vögel wieder verschwunden, die letzten Ende März/April am Neuenburger- und Genfersee.

Die Untersuchung der tot gefundenen Stücke ergab denselben Zustand starker Abmagerung wie 1955. Bezeichnend ist auch folgende, von A. STINGELIN beobachtete Episode: Am 23. Februar schnappte eine Dreizehenmöwe am Birsfelderstau einem Fischer ein Weissfischchen von der Angel, bevor dieser die Rute wegziehen konnte. Der Mann nahm es ihr aber nicht übel und warf ihr ein weiteres Fischchen zu. Am gleichen Ort sah W. GANTENBEIN am 17. einen Vogel, der an einem toten Fisch zerrte. Zu erwähnen wäre noch, dass auf einer Brüstung ruhende Dreizehenmöwen oft mit aufliegendem Körper sitzend beobachtet wurden, während die anwesenden Lachmöwen alle auf den Füßen standen. Ernst SUTTER, Basel

Die Dreizehenmöwen auf den Vogelinseln von Röst (Lofoten). —

(Mit Tafeln 9 und 10). Nachdem in den letzten Jahren Dreizehenmöwen sich wiederholt in die Schweiz verfliegen haben, werden einige kurze Angaben über das Verhalten der Art am Brutplatz, wo ich sie im Sommer 1956 kennen lernte, für unsere Beobachter von Interesse sein. Die Inselgruppe von Röst liegt an der äussersten SW-Spitze der Lofotenkette in Nordnorwegen, auf 67° 30' N und 12° E, von den eigentlichen grösseren Lofoteninseln durch eine 20 km breite Meeresstrasse abgetrennt. Sie besteht aus einer flachen Hauptinsel von ca. 3 km Durchmesser (Röstland), aus 6 Felseninseln, nämlich den Vogelbergen Vedöen, Storfjeldet, Ellefsnyken, Trenyken, Hernyken und Stavöen und aus einigen hundert kleinen und kleinsten Inselchen und Holmen, die teilweise nur bei Ebbe aus dem Wasser ragen. Die Menschen von Röst (700 Einwohner) bewohnen lediglich Röstland und einige benachbarte Inselchen, während die Felseninseln völlig unbewohnt sind. Seevögel dagegen finden dort die besten Brutbedingungen. Auf den Marschen und Süsswassertümpeln von Röstland leben zahlreiche Sumpf- und Wasservögel, und die grösseren Inseln beherbergen auch einige Singvogelarten.

In wirklich grosser Individuenzahl kommen jedoch nur wenige Seevogelarten vor. Es sind — in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit: Dreizehenmöwe (*Rissa tridactyla*), Papageientaucher (*Fratercula arctica*), Trottellumme (*Uria aalge*), Tordalk (*Alca torda*), Krähscharbe (*Phalacrocorax aristotelis*) und Gryllsteiste (*Cepphus grylle*).

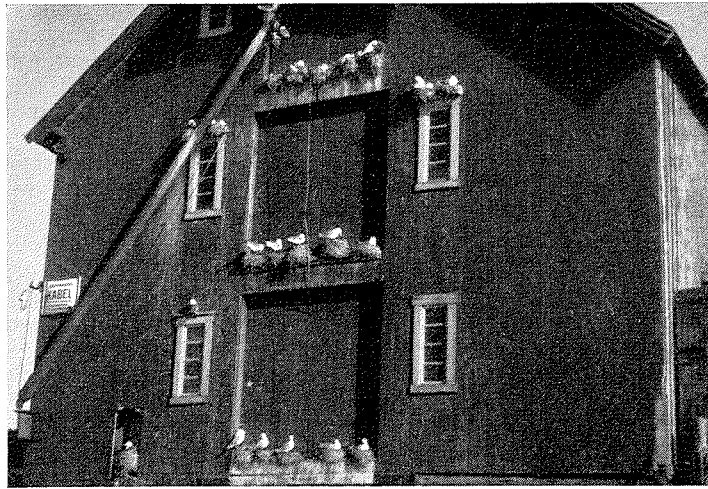


Dreizehenmöwen (*Rissa tridactyla*) auf dem Nest; Vogelberg Vedöen im Archipel von Röst, Lofoten.
Aufnahmen von B. Tschanz und G. Wagner, Bern



Aufnahmen von B. Tschanz und G. Wagner, Bern

Ausschnitt aus einer der gewaltigen Brutkolonien der Dreizehenmöwe (*Rissa tridactyla*) auf Vedöen. Vorne links Brutplatz der Trottellumme (*Uria aalge*).



An Gebäude brütende Dreizehenmöwen auf Röst. (B. Tschanz und G. Wagner phot.)

Von allen sind die Dreizehenmöwen weitaus am zahlreichsten, sicher nach Hunderttausenden von Brutpaaren zu zählen. Es ist die einzige der dort lebenden Möwenarten, die in Kolonien brütet: Sturmmöwe (*Larus canus*), Silbermöwe (*Larus argentatus*) und Mantelmöwe (*Larus marinus*) brüten einzeln und in viel kleinerer Zahl. Merkwürdigerweise sind nun aber durchaus nicht alle an sich gleich günstigen Felseninseln von Dreizehenmöwen bewohnt: Stavöen, Storfjeldet und die Nyken beherbergen kein einziges Brutpaar, während auf Vedöen die aus Gras und Tang bestehenden, sehr festen Nester mancherorts fast lückenlos den Fels bedecken, wo sich auch nur der geringste Felsvorsprung als Nestunterlage bietet (Tafel 9 und 10). Auf Röstland und den benachbarten, von Menschen bewohnten Inseln brüten insgesamt wohl einige 100 Paare an Häusern, wo die Nester gruppenweise auf Simsen und selbst auf dem Dach errichtet sind; an einem Haus auf Koröen zählte ich deren 60. Als Gebäudebrüter ist die Art hier erst seit etwa 20 Jahren bekannt. Die Nester enthalten im Juni fast ausnahmslos 2 Eier.

Die Dreizehenmöwe ist ein im höchsten Grade sozialer Vogel. Dies zeigt sich nicht nur in den Brutkolonien, sondern auch in den übrigen Lebensräumen: auf den niederen Holmen und den bei Ebbe auftauchenden Tanginseln, die sie als Rastplätze aufsuchen, und auf denen sie stehend oder liegend ruhen, auf dem Meer und auf den Süsswasserseen von Röstland. Auf dem Flug von Insel zu Insel formen ihre Schwärme kilometerlange Strassen, und an den Brutplätzen von Vedöen bilden die an- und abfliegenden Vögel geradezu ein vom Fels zum Meer abfallendes weisses Dach. Die Nahrung dieser reinen Meeresmöwen scheint ausschliesslich aus Fischen und andern Meerestieren zu bestehen. Das Vorkommen so gewaltiger Vogelscharen, wie sie die Vogelberge des hohen Nordens bevölkern, ist überhaupt nur durch den ausserordentlichen Reichtum an kleinen und grossen Fischen möglich, und diese wiederum haben ihre Nahrungsgrundlage in den bekannten Planktonmassen der kalten Meere. Als Feinde der Dreizehenmöwen kommen Seeadler, Wander- und Gerfalke in Frage, die sie schlagen, Mantel- und Silbermöwe, die ihren Eiern und Jungen nachstellen, und die Schmarotzerraubmöwen (*Stercorarius parasiticus*), die sie im Fluge hetzen, bis sie ihre Nahrung erbrechen.

Insgesamt geben die Dreizehenmöwen den berühmten Vogelinseln von Röst nicht nur für den Ornithologen, sondern auch für jeden andern Touristen in allererster Linie das charakteristische Gepräge. Ihre ziehenden Scharen, ihr Schneeflockengewirbel, wenn sie von den Holmen aufgeschreckt werden, ihre dicht besetzten Brutfelsen, ihr durchdringendes Geschrei, von dem ihr englischer Name «Kittiwake» und der norwegische «Krytje» abgeleitet sind, werden jedem, der diese einzigartige Inselgruppe im Lande der Mitternachtssonne zu besuchen das Glück hatte, als Sinnbilder des hohen Nordens unauslöschlich in Erinnerung bleiben.

Gerhart WAGNER, Ittigen/Bern

FAUNISTISCHE DATEN UND HINWEISE

Abkürzungen: Jb. Bern = Jahresbericht 1956 der Bernischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, NO = Nos Oiseaux, Tw = Die Tierwelt, VdH = Die Vögel der Heimat.

KOLKRABE, *Corvus corax*: 20. Okt. 56 Kriens/Lu ein ♂ ad.; Coll. Museum Basel. Vergl. ferner S. 189—190.

PIROL, *Oriolus oriolus*: 28. Aug. 56 ein ♂ bei Sempach, wo die Art nicht brütet; W. Fuchs.

KERNBEISSER, *Coccothraustes coccothraustes*: War im Winter 55/56 in Sursee und Umgebung häufiger als je zuvor. In den Ortschaften an Futterbrettern zwar meist nur einzeln, einmal ein geschlossener Trupp von 8 in Oberkirch am 13. Febr. Am Mauensee 11. Febr. 14 Ex., 11. März 38 Ex., die Samen an den Schwarzerlen klaubten und oft auch in die Buchenbestände wechselten, wo sie Buchnüssli verzehrten; am 17. März dort keine mehr. J. Huber, R. Wüst. — Je 20—25 Ex. um den 25. Febr. 56 bei Bülach/Zh (VdH 27:85) und 11. März 56 in Untersiggenthal/Ag (VdH 26: 198). Auch in der Westschweiz grössere Schwärme im Febr./März 56 (NO 23: 338, 24: 26).

ERLENZEISIG, *Carduelis spinus*: 16. März 56 bei Aarau überall auffallend viele; E. Baltzer.

KREUZSCHNABEL, *Loxia curvirostra*: Bei Biel im Winter 55/56 und Frühling 56 keine, dann 10. Juni 56 drei, bei Nods/Be 4. Juli 4, 4. u. 11. Aug. einige, ob Cernier (Val de Ruz/Ne) 15. Juli 4; O. Jenni, Biel. — Bei Lauenen/BeO 7.—12. Juli 56 noch keine, vom 13. an recht häufig, ziemlich viele Jungvögel; R. Hauri. — Bei Sempach 4. Juli 56 8, 13. Juli 7, 16. Aug. 20; W. Fuchs. — Weitere im Juli und August 56 am Hönigerberg/Zh (VdH 27: 51), am Hochetzel/Sz (VdH 27: 32) und bei Belp/Be (Tw 67: 96); Junge führende Altvögel 6. Mai 56 auf dem Limberg bei Itingen/BL (VdH 26: 228), Familien 21. Juli 56 in Aarau (VdH 26: 229) sowie 11./14. Juni 57 Schosshaldenfriedhof Bern (VdH 28: 12). Am 17. März 57 je einige bei Gippingen/Klingnau und bei Belp (Tw 67: 418, 716).

MAUERLÄUFER, *Tichodroma muraria*: 18. Nov. 56 einer am alten Gemäuer an der Moosbrückstrasse St. Gallen; H. Kälin, St. Gallen. — Im Kanton Bern wurde die Art 1956 von W. Hertig im Kiental am Nest beobachtet. H. Herren sah sie 1956 am 12. Okt. an der Beatenbucht, am 14. Okt. im Schwarzwassergraben und am 9. Nov. im Lindental. (Jb. Bern: 9.)

BEUTELMEISE, *Remiz pendulinus*: Am Fanel eine am 15. und 3 am 22. April 56, am Moossee 3 am 4. Nov. 56 (Jb. Bern: 9). — 1957: 31. März Uznacherried 2; C. Staeheli (Tw. 67: 418). — 7. Sept. in kleinem Schilfkompex am Klingnauer Stausee 1 juv. (Kopf aschgrau, ohne Augenstreif, Augengegend etwas dunkler, Rücken blass rötlichgelb, Unterseite grauweiss); 5. Okt. am Greifensee ein Altvogel und 2 juv. (ad.: Kopf und Kehle weissgrau, davon prachtvoll abgehoben der